

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton

Neu!

Nr. 745

E-Book

Die Rache der Dimensionauten

Das Samtauge spielt
verrückt –
unheimliche Kräfte
bedrohen
den Dakkarraum



Perry Rhodan

Nr. 745

Die Rache der Dimensionauten

*Das Samtauge spielt verrückt - unheimliche Kräfte
bedrohen den Dakkarraum*

von H. G. EWERS



Überall dort im Kosmos, wohin Teile der Menschheit verschlagen wurden, gibt es Gefahren und Konflikte.

Da sind die Terraner und deren Nachkommen, die auf vielen Planeten der Galaxis verstreut leben. Die meisten von ihnen führen ein Sklavendasein, andere wieder müssen sich der Nachstellungen der Laren und ihrer Vollzugsorgane, der Überschweren, erwehren.

Nur die unter Atlans und Julian Tiffors Führung in die Dunkelwolke Provcon-Faust evakuierten Bürger des Neuen Einsteinschen Imperiums (NEI) können sich einer einigermaßen gesicherten Existenz erfreuen.

Jene Milliarden Terraner aber, die mit ihrem Heimatplaneten und seinem Trabanten durch den Soltransmitter gingen und im Mahlstrom landeten, gerieten fast zur Gänze in den Bannkreis der Aphilie, die sie und ihre Kinder in Geschöpfe ohne Nächstenliebe verwandelt hat. Sie müssen jetzt darum bangen, dass Terra in Bälde vom »Schlund« verschlungen wird.

Die SOL hingegen, die, mit Perry Rhodan und Tausenden seiner Getreuen an Bord, seit Jahrzehnten auf dem Rückweg vom Mahlstrom der Sterne zur Milchstraße begriffen ist, hat große Schwierigkeiten, ihren Flug weiter fortzusetzen und sich des Infernos der Dimensionen zu erwehren.

Doch jetzt, nach der mit unsäglichen Schwierigkeiten verbundenen Installation des Beraghskolths an Bord der SOL, plant Perry Rhodan einen entscheidenden Schlag gegen das Konzil.

Doch nicht der Terraner selbst führt diesen Schlag, sondern die zwölf Spezialisten der Nacht. Ihre Aktionen gelten als DIE RACHE DER DIMENSIONAUTEN ...

Die Hauptpersonen des Romans

Perry Rhodan - Der Terraner schickt die SOL gegen die Flotte der Zgmahkonen.

Gucky - Der Mausbiber kämpft auf Kernoth.

Olw - Der Spezialist der Nacht und seine Geschwister bringen das Chaos über das Reich der Zgmahkonen.

Mitron - Ältester der sieben Nullbewahrer.

Tatcher a Hainu und **Dalaimoc Rorvic** - Das seltsame Paar ist wieder regeneriert.

*Es stürzen vom Himmel
die leuchtenden Sterne;
der Rauch rast wider das Feuer,
hohe Hitze lodert
bis zum Himmel empor.*

Voluspá, Strophe 57

1.

Nullbewahrer Mitron nahm das stete Ticken des Zaith nur halb bewusst wahr. Er war noch zu sehr damit beschäftigt, die niederschmetternde Nachricht zu verarbeiten, die vor einiger Zeit von Kernoth eingegangen war.

Die kosmische Festung auf dem Planeten Kernoth, Carmionth-Krol, sollte schwer zerstört sein. Das allein schon war so ungeheuerlich, dass es alle sieben Nullbewahrer zutiefst erschüttert hatte. Dazu aber kam noch, dass die dort gefangen gehaltenen zwölf Spezialisten der Nacht angeblich dabei sein sollten, aus Carmionth-Krol auszubrechen.

Mitron klammerte sich an die Vokabel »angeblich«, obwohl sie in der Katastrophenmeldung von Kernoth nicht vorkam. Er klammerte sich an sie, weil er es einfach noch nicht glauben wollte, dass die Spezialisten der Nacht aus Carmionth-Krol ausbrechen könnten. Noch nie war es einem Gefangenen gelungen, aus dieser vielfach abgesicherten und überwachten Festung zu entkommen. Die vielfältig ineinander verschachtelte, unterhöhlte und durch zahllose Separatschutzschirme geschützte Gesamtanlage mit ihren Todeszonen und den fliegenden Erhaltungswächtern galt bis dato als ausbruchssicher und uneinnehmbar - und ausgerechnet sie sollte der Ausgangspunkt eines Chaos geworden sein, das ganz Kernoth zu verschlingen drohte.

Das Ticken des Zaith veränderte sich um eine winzige Nuance. Früher hätte Mitron das als alarmierendes

Zeichen eingestuft. Dies Mal achtete er überhaupt nicht darauf. Erst als ein scharfes Pfeifsignal die Ankunft des Stratosphärenkreuzers über dem Raumhafen Op-Gdul-Kahtan meldete, schrak der Nullbewahrer aus seinen finsternen Gedanken auf.

Rein gewohnheitsmäßig warf er einen Blick auf die Badeschale, in welcher der Zaith schwamm, ein unscheinbar wirkendes Klümpchen Protoplasma. Mitron erschrak und wurde sich erst jetzt der Veränderung in dem normalerweise monotonen Ticken des Warners bewusst. Das Wesen besaß ein unheimliches Gespür für Gefahren, die seinem Herrn drohten. Spürte es eine Gefahr, verformte es sich und verriet dadurch denjenigen, von dem Mitron die Gefahr drohte.

Die Gefahren, die Mitron bisher gedroht hatten, waren geplante Anschläge auf sein Leben oder seine Gesundheit gewesen, die von seinem jeweiligen Erbnachfolger ausgegangen waren. Da der Zaith ihn immer rechtzeitig gewarnt hatte, waren alle Anschläge gescheitert. Die betreffenden Erbnachfolger waren diskret umgebracht und immer wieder durch einen neuen Erben der Macht ersetzt worden.

Dies Mal aber zeigte der Zaith nicht das Gesicht des derzeitigen Erbnachfolgers, sondern das schmale, nur von nackter Haut bedeckte Gesicht eines fremdartigen Lebewesens. Nullbewahrer Mitron erkannte es als das Gesicht eines Terraners, eines jener Fremden, die seit einiger Zeit in den Zwischenraum, jenen energetisch neutralen Sektor zwischen der fünften und der sechsten Dimension, in dem die Zgmahkonen ihr mächtiges Reich errichtet hatten, eingedrungen waren und Unruhe stifteten.

Mitron, der, ebenso wie seine Kollegen, vor kurzem die Terraner für vernichtet gehalten hatte, überwand seinen Schreck schnell. Er schloss und öffnete seine blauroten Augen mehrmals, wobei er ein ärgerliches Klicken von sich

gab. Seine silberfarbenen Hautschuppen reflektierten das grüne Flackerlicht des Signalgebers.

»Du musst gelitten haben«, beschimpfte er den Zaith. »Ausgerechnet einer dieser weichlichen Terraner soll mir gefährlich werden können. Das ist absurd. Die Terraner sind froh, dass wir sie nicht finden. Sie haben sich in einer Ausbuchtung des Zwischenraums verkrochen. Unsere Schiffe werden sie früher oder später finden und vernichten.«

Der Zaith bewegte sich in der Flüssigkeit, in der er schwamm. Es war, als wäre ihm die Beschimpfung durch seinen Herrn unbehaglich. Dabei wusste Mitron nicht einmal, ob sein Warner fähig war, das gesprochene Wort zu verstehen.

Mitron schob alle Befürchtungen, die ohnehin mehr unterschwellig waren, weit von sich und schaltete die Beobachtungsschirme ein. Tief unter sich, beziehungsweise unter seinem Stratokreuzer, sah er das Spezialschiff für Tunnelflüge. Rein äußerlich glich es weitgehend den Raumfahrzeugen mit Unterlichtantrieb, wie sie für den internen Verkehr im Zwischenraum verwendet wurden. Auf einem geraden Kreiszyylinder mit Höhe gleich Durchmesser waren sechzehn Funktionssegmente so angeordnet, dass sie nach außen eine Halbkugel bildeten.

Der einzige äußerliche Unterschied war der, dass bei den Nahverkehrsschiffen die Grundfläche der Bugkuppel weit über den Kreiszyylinder hinausragte, während bei den Spezialraumschiffen der Grundflächendurchmesser mit dem Durchmesser des Kreiszyinders übereinstimmte. Innen waren die Unterschiede allerdings gravierend.

Nullbewahrer Mitron schaltete die interne Sprechanlage ein und befahl dem Piloten seines Stratokreuzers, in der Nähe des Raumschiffs zu landen.

Das Manöver wurde mit der gewohnten Präzision ausgeführt. Mitron dachte allerdings nicht daran, schon jetzt auszusteigen. Das Leben im Reich der Nullbewahrer

wurde von Intrigen und Meuchelmord geprägt. Überall konnten Attentäter lauern. Ganz besonders gefährdet waren die sieben Nullbewahrer. Das lag daran, dass jeder Herrscher, sobald er an der Macht war, sich einen Erbnachfolger erwählte. Das hatte große Vorteile, denn jeder Erwählte war gezwungen, sich die Gunst seines Gönners durch finanzielle Zuwendungen und andere Freundschaftsbeweise zu erhalten, damit seine Wahl nicht widerrufen wurde. Der Nachteil war der, dass jeder Erwählte sich intensiv darum bemühte, seinen Gönner mit allen denkbaren Mitteln so umzubringen, dass kein Verdacht auf ihn fiel. Nur wenn sein Gönner tot war, konnte er die Wahl nicht widerrufen.

Die Folge war, dass die diktatorisch regierenden Nullbewahrer in ziemlich schneller Folge wechselten. Mitron war die große Ausnahme. Er hatte schon mehrere Garnituren von anderen Nullbewahrern überlebt, denn er kannte nicht nur alle Tricks, sondern besaß auch in dem Zaith einen unbezahlbaren Helfer. Und er war ungeheuer vorsichtig.

Deshalb wartete er in seinem Kreuzer, bis die Stratokreuzer der übrigen sechs Nullbewahrer ebenfalls gelandet waren. Auch dann stieg er nicht sofort aus.

Er beobachtete, wie sich ein Hochenergieschutzschirm über dem Spezialraumschiff und den sieben Stratokreuzern aufbaute. Danach schwärmten die Leibgardisten der Nullbewahrer aus. Sie untersuchten das abgeschirmte Gelände mit Detektoren auf Sprengminen, Elektronikstörgeräte, Abschussrampen für Miniaturatomraketen und andere »Spielzeuge«, die eventuell draußen lauerten. Für die sieben erwählten Erbnachfolger musste die Möglichkeit, alle ihre Gönner mit einem Schlag umzubringen, ungeheuer verlockend erscheinen.

Da solche Sachen in der Vergangenheit schon vorgekommen waren, hatten die Leibgardisten immer neue

Möglichkeiten entwickelt, Todesfallen aufzuspüren. Als sie meldeten, dass das Gelände sauber sei, konnte Mitron darauf vertrauen, dass er tatsächlich lebend an Bord des Spezialraumschiffs kam.

Allerdings stieg er noch immer nicht aus. Zuerst schickte er seinen Spezialroboter Gwat-336 hinaus. Der Roboter arbeitete mit einem Gestaltprojektor, der ihm das Aussehen seines Herrn verlieh. Erst als Gwat-336 unbehelligt blieb, erteilte Mitron seiner Leibgarde die Erlaubnis, ihn aus der versiegelten Kammer zu holen und zum Raumschiff zu eskortieren.

*

Die sieben Nullbewahrer trafen in der Zentrale des Raumschiffs zusammen.

Mitron trug, wie immer, wenn er seine Wohnfestung verließ, seinen Kesitch, einen Spezialanzug, der ihn vor allen möglichen Gefahren schützte. Seine Kollegen trugen ähnliche Schutzanzüge, aber nur seiner enthielt eine bioponische Schaltverbindung, die ihn mit dem Zwischenhirn verband. Dadurch konnte er mögliche Gefahren spüren und bereits reagieren, wenn andere Nullbewahrer noch nichts von dieser Gefahr ahnten.

Doch nicht nur deshalb gab er den Ton an. Die anderen Diktatoren respektierten ihn als Ältesten und deshalb, weil er länger als bisher jeder andere Nullbewahrer gelebt hatte.

Mitron beobachtete, wie Zorw, der Kommandeur seiner Leibgarde, die Badeschale mit dem Zaith sorgfältig in einem Behälter absetzte. Die übrigen Nullbewahrer verfolgten die Zeremonie mit gemischten Gefühlen. Sie hatten bis zu diesem Zeitpunkt nichts von der Existenz des Zaith geahnt, und sie wussten noch immer nicht, welche Bedeutung dieses unscheinbare Protoplastklümpchen besaß.

Als der Zaith verstaubt war, wandte sich Mitron an seine Kollegen und sagte: »Die Vorbereitungen zum Schlag gegen Kernoth sind abgeschlossen. Mir liegt die Meldung des Blauen Traborgh vor, dass ein Verband von siebenhundertsechzig Kampfschiffen am Treffpunkt Kavetch angekommen ist.«

Cerlw meldete sich mit nervösem Klicken.

»Verzeihen Sie, dass ich Sie unterbreche, Nullbewahrer Mitron«, sagte er. »Aber ich denke doch, dass wir einen Schlag gegen die Spezialisten der Nacht führen wollen und nicht gegen den Planeten Kernoth.«

Zustimmendes Klicken der anderen Nullbewahrer ertönte.

Mitron formte mit beiden Händen den Kreis des Veratholv.

»Die Nachrichten von Kernoth haben mich zu einem Entschluss bewogen«, erklärte er. »Selbstverständlich ist es richtig, Nullbewahrer Cerlw, dass unser Schlag den zwölf Spezialisten der Nacht gilt. Aber angesichts der unheimlichen Kräfte, die von den Nullbewahrern entwickelt wurden, erscheint es mir nicht länger undenkbar, dass sie sich unserem Zugriff entziehen könnten. Ich bin entschlossen, in diesem Falle lieber den Planeten Kernoth zu vernichten – und die Spezialisten der Nacht mit ihm –, als sie entkommen zu lassen.«

Er legte eine Pause ein, als das Raumschiff mit dröhnenden Impulstriebwerken abhob. Der Hochenergieschirm war kurz vorher deaktiviert worden. Vom Kommandanten war nur der Rücken zu sehen. Mitron kannte den Mann. Er wusste, dass er sich auf ihn verlassen konnte.

Kaum war der Weltraum erreicht, wandte sich Mitron wieder seinen Kollegen zu.

»Kernoths strategische Lage kommt unseren Absichten entgegen«, sagte er. »Der Planet steht weit draußen am Ende des Zwischenraums, und zwar so dicht an der

äußeren Hülle, dass eine Flucht in dieser Richtung unmöglich ist. Wir brauchen also nur einen Sperrriegel vor Kernoth aufzubauen, dann sind die Spezialisten der Nacht in einer Falle, aus der sie nicht mehr entkommen können.«

»Haben Sie auch daran gedacht, dass außer den zwölf Spezialisten der Nacht eines der fremden Wesen auf Kernoth ist, das mit den Terranern in unser Reich kam?«, erkundigte sich Tellest.

»Ich habe daran gedacht«, erwiderte Mitron. »Und ich bin zu dem Schluss gekommen, dass es ein schwerer Fehler war, den Fremden mit den Spezialisten zusammenzusperrern. Möglicherweise hat er nicht unwesentlich dazu beigetragen, dass die Spezialisten ein Chaos anrichten konnten.«

Der Nullbewahrer Jawg meldete sich mit lautstarkem Klicken zu Wort. Doch bevor er etwas sagen konnte, schaltete sich der Funkoffizier des Schiffes ein.

»Ein neuer Funkspruch von Kernoth!«, sagte er. »Darf ich ihn verlesen?«

»Lesen Sie ihn vor!«, erwiderte Mitron.

»Erhaltungswächter Zhomyar an die Nullbewahrer des Reiches«, verlas der Funkoffizier. »Die zwölf Spezialisten der Nacht konnten trotz verzweifelter Gegenwehr aus der Festung ausbrechen. Carmionth-Krol ist schwer verwüstet. Unerklärliche Vorgänge spielen sich ab. Es kommt immer wieder zu Erschütterungen, die auf das Wirken dimensional übergeordneter Kräfte zurückgeführt werden müssen. Ich ertrage es nicht, versagt zu haben und werde mein Leben beenden, sobald dieser Funkspruch abgestrahlt worden ist.«

Mitron musterte die Gesichter seiner Kollegen. Er stellte fest, dass sie Betroffenheit spiegelten. Er selbst war auch betroffen, aber längst nicht so stark wie die anderen Nullbewahrer. Seine größere Erfahrung befähigte ihn dazu, die Dinge von einer höheren Warte zu sehen.